Bärbel Mohr und Clemens Maria Mohr

Neues vom Wunschfänger-Engel

Bärbel Mohr und Clemens Maria Mohr

Neues vom Wunschfänger-Engel

Illustrationen von Stefan Stutz

Inhalt

Amrita und der Wünschelwald	15
Magdalena ist immer traurig	41
Niemand mag Heiko	56
Ein Wunschfänger-Engel für Clarissa	63
Das Pech klebt an Lisa	70
Hans ärgere dich nicht	80

Liebe Eltern, liebe Vorleser,

wenn Ihr Kind das erste Buch vom Wunschfänger-Engel kennt, dann wird es sich sicher freuen zu hören, dass so ein Wunschfänger-Engel nicht nur unsere Wünsche fangen, sondern uns auch bei großen und kleinen Problemen aller Art helfen kann.

Wenn Sie oder Ihr Kind ihn noch nicht kennen, dann fragen Sie sich vielleicht, was denn ein Wunschfänger-Engel überhaupt sein soll. „So etwas gibt es doch gar nicht!“, posaunen manchmal sogar schon naseweise Vierjährige heraus.

Wenn wir Ihnen dann aber – ganz im Geheimen – verraten, dass ein Wunschfänger-Engel eine Art Bild ist für unser Bauchgefühl und unsere innere Weisheit; für die Intuition, die in uns schlummert, dann werden Sie uns, Clemens und Bärbel, sicher zustimmen, wenn wir sagen, dass jeder so etwas hat. Und Sie können Ihrem Kind mit voller Überzeugung bestätigen, dass es so etwas wie einen Wunschfänger-Engel auf jeden Fall gibt. Und man kann ihn jederzeit um Rat fragen!

Das Problem ist nur, dass sich so ein von innen kommendes Gefühl schlecht wiegen oder

vermessen lässt, und wenn man es fangen will, dann verschwindet es ganz einfach – husch, husch! – um die nächste Ecke. Spricht man es hingegen an mit einem hübschen Bild, das dem Unterbewusstsein gefällt, eben beispielsweise mit „Lieber Wunschfänger-Engel“, dann reckt und streckt es sich erfreut in die Höhe und sagt: „Wunschfänger-Engel? Das klingt gut. Ja, das möchte ich sein. Ich stehe zur Verfügung.“

Viel Freude beim Lesen und Vorlesen und einen guten Kontakt zum Wunschfänger-Engel – den natürlich auch Erwachsene haben; oder haben Sie etwa kein Unterbewusstsein und keine Intuition?! – wünschen

Bärbel Mohr und Clemens Maria Mohr

PS: Nein, wir sind weder verwandt noch verschwägert oder gar verheiratet. Wir heißen einfach zufällig beide Mohr mit Nachnamen.

Das kleine Wunschfänger-Engel-Mädchen Charly saß auf seiner Wolke und ihm war langweilig. Alle Kinder, auf die es aufpassen musste, waren gerade wunschlos glücklich. Das war zwar schön für die Kinder, aber langweilig für Charly, denn sie war ja ein Wunschfänger-Engel.

Wie? Ihr wisst nicht, was ein Wunschfänger-Engel ist? Das ist ganz einfach: Jeder Mensch hat einen solchen ganz persönlichen Engel. Und jeder Engel hat einen und manchmal auch mehrere Menschen, die er betreut. Sobald jemand einen Wunsch hat, der wirklich ein echter Wunsch und ein Herzenswunsch ist, fliegt dieser Wunsch hinauf in den Himmel, wo bereits ein solches Engelchen wartet und den Wunsch einfängt.

Heute jedenfalls war es Charly langweilig. Da hörte sie plötzlich einen Klingelton an ihrer Wolke. Das war das Zeichen für herannahende Herzenswünsche. Hurra! Endlich tat sich etwas. Charly sprang auf und wedelte wild mit ihrem Wunschfang-Netz vor der Wolke herum, um den Wunsch auch ja zu erwischen.

„Wuschhhhh!“, da zischte der Wunsch heran. Mit einem wilden Sprung hechtete Charly

hinterher und stülpte ihr Netz über den Wunsch. Es war ein wirklich kraftvoller Wunsch und er zog Charly, die an ihrem Netz hing, noch ein ganzes Stück hinter sich her, bis er endlich langsamer wurde. Schließlich ließ der Schwung jedoch nach und Charly konnte mit dem eingefangenen Wunsch im Netz zurück auf ihre Wolke fliegen. Sie war schon ganz gespannt, was für ein Wunsch es wohl war. Und siehe da, wie schön: Es war ein Wunsch von Karla.

Karla hatte vor einiger Zeit mit ihrem Bruder Robert darüber nachgegrübelt, wie es sein konnte, dass einige ihrer Wünsche sich sofort erfüllten und

andere gar nicht. Daraufhin war Charly eines Nachts zu Karla gekommen und hatte sie auf ihrer Wolke mit in den Himmel genommen, um ihr alles zu erklären: Ein wichtiger Punkt dabei war, dass ein Wunsch ein echter Herzenswunsch sein muss, weil er sonst keine Kraft hat. Und Karla hatte sich seitdem bei allen Wünschen und Problemen vertrauensvoll an ihren Wunschfänger-Engel gewendet (der Wunsch, ein Problem zu lösen, ist ganz klar auch ein Wunsch). Die Zusammenarbeit lief so hervorragend, dass Karla für viele Kinder in

ihrer Klasse zum Vorbild geworden war und schließlich zur Klassensprecherin gewählt wurde. Darüber hatte sie sich sehr gefreut.

Doch nun gab es ein Problem außerhalb der Schule. Es war eine neue Familie in das Nachbarhaus von Karla und Robert gezogen – mit einer Tochter in Karlas Alter. Zwar ging sie in eine andere Schule als Robert und Karla, aber natürlich hätten sich die beiden trotzdem gefreut, nachmittags noch jemanden zum Spielen in der Nachbarschaft zu haben.

Doch das war nicht ganz so einfach mit dem neuen Mädchen: Es saß oft allein im Garten und sang ganz schauerlich laut und falsch, so dass Karla sich die Ohren zuhalten musste. Karla hatte zwei- oder dreimal versucht, sich über den Gartenzaun hinweg mit ihm zu unterhalten, aber Clarissa, wie das Mädchen übrigens hieß, hatte immer nur wie eine kleine Opernsängerin singend geantwortet. Karla fand, das könne kein Mensch aushalten, und mit so jemandem wolle sie nicht spielen.

Robert war unmusikalischer. Ob ein Ton leicht danebenlag oder nicht, das hörte er nicht. Da er selbst gern sang, fand er Clarissas Gesang ganz lustig. Er erinnerte ihn an das Sams (eine Figur aus einer bekannten Kindergeschichte von Paul Maar, die gern singt und reimt). Ein paar Tage lang hatte er daher aus seinem Baumhaus immer zu Clarissa herüber gesungen und ähnlich wild gedichtet wie das Sams. Als Clarissa ihn allerdings einmal zu sich eingeladen hatte, war es aus gewesen mit der Freundschaft. Clarissa, die immer sehr schick angezogen war, hatte sich zusätzlich in eine dicke Wolke aus Parfum gehüllt. Nun fand Robert, dass man das nicht aushalten könne. Das sei ihm zu unnatürlich.

Und so spielten und redeten Karla und Robert nicht mehr mit dem Mädchen. Sie fühlten sich aber gestört von der stark duftenden und laut singenden Clarissa, und Karla hatte den Wunsch an ihren Wunschfänger-Engel Charly geschickt, dass Clarissa aufhören solle zu duften und zu singen. Als nichts passiert war, hatte sie überprüft, ob dieser Wunsch auch ein echter Herzenswunsch war. „Hhhm, na ja, nicht so richtig“, hatte sie dann befunden. Es war

schließlich Clarissas Angelegenheit, ob sie sang und duftete oder nicht.

Also hatte Karla neu überlegt, was es denn wirklich war, das sie sich wünschte, und dann

hatte sie stattdessen den Wunsch nach „Frieden und Freundschaft in der Nachbarschaft“ abgeschickt. Vielleicht würde dieser Wunsch ja eher bei Charly ankommen …

Charly saß auf ihrer Wolke und fand dieses Problem sehr lustig. (Im Himmel ist übrigens ein Pro-blem immer etwas Positives. Man kann es daran erkennen, dass das Wort mit *pro* anfängt, und das heißt „für“. Ein Pro-blem ist also für uns und nicht gegen uns. Wenn es gegen uns wäre, müsste es ja Contra-blem heißen, weil *contra* „gegen“ bedeutet. Ein Pro-blem hilft uns, unsere innere Kraft zu stärken, die wir brauchen, damit unsere Wünsche für ein glückliches Leben erfüllt werden können.) Charly überlegte eine Weile, wie sie Karla helfen könnte. Schließlich hatte sie eine Idee.

Karla konnte an diesem Abend nicht gleich einschlafen, denn sie war sehr aufgewühlt. Sie hatte das Gefühl, dass ihr zweiter Wunsch ein echter Herzenswunsch war. Also musste doch etwas passieren. Die schlechte Stimmung zwischen ihr und der Dauersängerin Clarissa machte ihr wirklich zu schaffen. Es kam ihr so vor, als würde Clarissa nur so laut und nah am Gartenzaun singen, um sie zu ärgern. Was sollte sie mit so einem Mädchen bloß anfangen? Sie hoffte sehr, dass Charly ihr helfen konnte.

Allmählich fielen ihr aber doch die Augen zu, bis sie plötzlich ein silbrig helles Stimmchen hörte: „Karla, Karla. Wach doch auf! Ich möchte dir etwas zeigen."

Sofort war Karla wieder wach und setzte sich freudig im Bett auf. *Diese* Stimme kannte sie! Sie sah zur Zimmerdecke hoch und ... tatsächlich, dort oben saß wieder das schelmisch aussehende Engelchen auf seiner kleinen Wolke.

„Charly! Wie schön, dass du gekommen bist. Sag, was soll ich bloß mit dieser Clarissa machen? Ich wünsche mir Frieden und nette

Nachbarskinder zum Spielen und nicht so eine wie sie."

„Nur mit der Ruhe!", kicherte Charly über Karlas Ungeduld. „Es ist bereits alles in Arbeit. Komm, reich mir die Hand, ich möchte dir etwas zeigen."

Karla war völlig aus dem Häuschen vor Freude, hüpfte sofort aus dem Bett und streckte Charly ihre Hand entgegen. Entweder Charly wurde daraufhin größer oder Karla kleiner – es ging immer so schnell, dass Karla das nicht genau sagen konnte –, jedenfalls saß Karla im nächsten Moment auf der Wolke neben dem

Engelchen und die beiden schwebten in den nächtlichen Himmel hinaus.

„Diesmal fliegen wir nicht zu den anderen Wunschfänger-Engeln in den Himmel, wir besuchen den Wünschelwald“, erklärte Charly.

„Was ist denn der Wünschelwald?“, wollte Karla wissen.

„Das ist ein Wald, in dem alle Tiere sprechen können und in dem viele Naturgeister, Elfen, Kobolde und dergleichen leben. Ich bin eingeladen worden, und zwar von

Wühli, dem kleinen Maulwurf, der ein wenig träge ist;

Petzi, dem patzigen Eichhörnchen;

Hexi, der hektischen Haselmaus, und

Molli, dem Zwergkaninchen, das sich nichts zutraut.

Sie haben nämlich ein ganz ähnliches Problem wie du.“

„Haben sie etwa auch eine neue Nachbarin, die so laut singt?“, fragte Karla ungläubig.

„Ja, zufällig ganz genau“, sagte Charly. „Die neue Nachbarin ist eine Amsel. Sie heißt Amrita und fängt schon morgens um sieben Uhr an zu singen, aber hör selbst, was die Tiere zu sagen haben. Wir sind nämlich schon da.“

Die kleine Wolke näherte sich einem Wald, der von außen hübsch und friedlich und nach einer großen Artenvielfalt an Pflanzen aussah. Die Natur wirkte sehr gesund. Es gab Nadel- und Laubbäume, Birken und Mammut-

bäume, Sträucher, Blumen, Moos, Farne und alles, was es in einem Wald so geben kann.

Charly landete neben einem riesigen Mammutbaum mit einem dicken Stamm. Unter einer großen Wurzel konnte Karla eine kleine Tür erkennen. Und nun wusste sie auch, dass nicht Charly gewachsen, sondern sie geschrumpft war, denn sie war ungefähr so groß wie die kleine Haselmaus, die gerade eilig angelaufen kam.

„Gut, dass du kommst, Charly, gut, dass du kommst! Wir warten schon alle auf dich. Hast du eine Assistentin mitgebracht? Das ist gut, das wird auch nötig sein. Du lieber Himmel, wenn du wüsstest. Kommt, kommt, schnell!“

Und damit wuselte sie hektisch auf die kleine Tür zu, öffnete sie und winkte Charly und Karla, schnell hereinzukommen.

„Das war Hexi, die hektische Haselmaus“, flüsterte Charly Karla zu.

Da standen sie auch schon mitten in einer gemütlichen kleinen Höhle. Vor ihnen war ein dicker runder Holztisch, um den eine ganze Reihe von Tieren versammelt saß. Sie sahen erwartungsfroh auf, als Charly und Karla den Raum betraten.

„Hallo, liebe Freunde!“, rief Charly fröhlich. „Ich habe eine Freundin mitgebracht, sie heißt Karla. Sie hat ganz ähnliche Schwierigkeiten zu Hause wie ihr.“

Ein Eichhörnchen, das bestimmt die patzige Petzi war, und die Maus Hexi holten noch zwei Stühle für Charly und Karla, und schon saßen die beiden mit in der Runde und wurden mit leckerem Kräutertee und frischen Nüssen und Beeren bewirtet. Auf Charlys Bitte hin stellten sich alle kurz vor und beschrieben das Problem aus ihrer Sicht.

Als Erstes sprach Wühli, der Maulwurf, der ein bisschen träge war: „Ja, iiich bin Wühli.“

Er sprach sehr langsam. Er war nicht mehr der Jüngste.

„Da dachte ich doch neulich, mein Radiowecker sei kaputt. Er hat so schrill gepfiffen. Aber egal, wie fest ich mit dem Kissen draufgehauen habe, er hat einfach weitergepfiffen. Da habe ich mir dann das Kissen aufs Ohr gelegt und weitergeschlafen. Diese Amrita ist schuld, dass ich jetzt immer verschlafe."

„Wieso? Was hat sie denn damit zu tun?", Karla konnte nicht gleich folgen.

„Na, die pfeift doch so laut und falsch und das schon um sieben Uhr. Herr Wühli stellt seinen Wecker aber immer erst auf acht und jetzt verschläft er, weil er ihn unter dem Kissen nicht

mehr klingeln hört“, in Rekordzeit sprudelte Hexi, die Maus, dies heraus.

Und sie fuhr gleich fort: „Also, ich dachte ja, mich trifft gleich der Schlag. So schrill, wie die singt. Ich denke immer, es sei die Alarmsirene und ein Feuer sei ausgebrochen. Die macht mich einfach völlig fertig, diese Amrita. Keine ruhige Minute habe ich mehr, seit sie da ist. Ich trau mich gar nicht mehr einzuschlafen aus Angst vor dem schrecklichen Gesang am Morgen.“

„Pah“, ließ sich das Eichhörnchen Petzi vernehmen, und es klang tatsächlich ein wenig patzig. „Diese Amsel ist einfach eine Kunstbanausin, eine Möchtegernsängerin. Da würde ja ich besser singen, wenn ich nur wollte. Ich wünsche mir kultivierte Nachbarn und nicht so eine!“

Damit streckte Petzi vornehm die Nase in die Luft und schwieg.

Dann saß noch das kleine Zwergkaninchen Molli, das sich nichts zutraute, am Tisch. Es hatte als Einziges versucht, sich mit Amrita zu unterhalten. Leider hatte es fast nichts kapiert von dem, was die Amsel erzählte, weil sie so viele

Fremdwörter benutzt hatte. Molli war darüber sehr enttäuscht gewesen und war sich dumm vorgekommen, weil sie so wenig verstanden hatte.

„Hhhm, das hört sich wirklich nach einem schwierigen Fall an“, grübelte Charly. Klara fand das auch. Diese Amrita schien genauso schlimm zu sein wie ihre neue Nachbarin Clarissa. Nur dass sie nicht auch noch nach Parfum roch. Aber das war wohl auch nicht zu erwarten bei einem Vogel ...

„Und wie sie schon riecht, diese Amrita!“, ließ sich auf einmal das Eichhörnchen Petzi wieder vernehmen. Es war ein paar Mal an Amritas frisch gebautem Nest vorbeigesprungen. „Es ist einfach ein grässliches Parfum.“

Karla riss die Augen auf. Eine riechende Amsel? Und Charly kicherte.

„Lasst uns rausgehen“, sagte Charly. „Ich möchte mir diese Amrita mal ansehen.“

Es gab ein eifriges Stühle-Scharren und Tassen-und-Teller-beiseite-Räumen. Dann stiegen alle nacheinander aus der gemütlichen Wohnhöhle nach oben und gingen in den Wald. Nichts war zu hören außer ein paar weiter entfernten Tieren und dem Rascheln der Blätter.

Bärbel Mohr; Clemens Maria Mohr

Neues vom Wunschfänger-Engel

Ein inspirierendes und fantasievolles Buch, das Sie zum Schmunzeln anregen wird

Wunschfänger-Engel, gibt es so was überhaupt? Für die Geschwister Karla und Robert keine Frage, schließlich hat ihnen ihr Wunschfänger-Engel Charly bereits viele Herzenswünsche erfüllt Nun geben die beiden ihren eher skeptischen Schulfreunden Tipps, wie auch sie „Bestellungen beim Universum“ aufgeben können, z. B. wenn sie nach Lösungen fuïr ein persönliches Problem suchen. Ob sie Erfolg haben, verraten diese inspirierenden und humorvollen Geschichten.

100 Seiten, gebunden • ISBN: 978-3-934647-87-9